

LOKALTERMIN

Mit den 13. Vechtaer Burgmannen-Tagen am Sonnabend, 24. September, von 13 bis 20 Uhr, und am Sonntag, 25. September, von 11 bis 18 Uhr, am Museum im Zeughaus begeben sich die Organisatoren mit Hilfe der Oldenburgischen Landesbank-Stiftung wieder auf eine Zeitreise ins Mittelalter. Auf dem historischen Zitadellengelände



BILD: FLOREN

begrüßt Norddeutschland sein einziges nichtkommerzielles Mittelalterfest. 40 Gruppen mit über 500 Akteuren bauen beispielsweise ein Heerlager rund um einen Turnierplatz für Ritter auf. Hinzu kommen Handwerker- Marktenderstände. Kulinarisch verwöhnen eine Taverne, ein Fleischbräter und die Museumscafeteria die Besucher.

SO BERICHTETE DIE



HEUTE VOR 30 JAHREN

Am 21. September 1981 berichtete die NWZ über den Gemeindetag der evangelischen Kirche in Oldenburg, der unerwartet viele Christen aus allen Teilen des Oldenburger Landes in die Weser-Ems-Halle zog. Auch viele Jugendliche waren unter den 4000 Besuchern, als Bischof Dr. Martin Kruse über die Überwindung der

Gemeindetag '81: Tausende hörten Bischof aus Berlin

Isolation durch den Glauben sprach. Nur wer auf den Weg Christi geführt worden sei, überwinde die Einsamkeit, so der Bischof. Die Hoffnung der evangelischen Kirche, die Veranstaltung möge den Dimensionen eines Kirchentages entsprechen, seien nicht unbegründet gewesen, so das Fazit.

Hund kommt in Flammen ums Leben

SEDELSBERG/MMO – Bei einem Wohnhausbrand in Scharrel (Landkreis Cloppenburg) ist in der Nacht zum Dienstag ein Hund ums Leben gekommen. Gegen 22 Uhr rückten gut 50 Feuerwehrleute an, um den Brand, der sich vom Erdgeschoss auf das Obergeschoss auszubreiten drohte, zu löschen. Schnell konnten sie den Brand unter Kontrolle bringen. Die Bewohner des Hauses blieben unverletzt, da sie nicht zu Hause waren. Für deren Hund jedoch kam die Hilfe zu spät. Er starb an Rauchgasvergiftungen, hieß es von der Feuerwehr. Zur Brandursache konnte die Polizei am Dienstag noch keine Angaben machen. Die Ermittlungen laufen. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf 20000 Euro.

Nach Zeltbrand jetzt neue Feier

SEDELSBERG/MMO – Nachdem ihr Festzelt angezündet und das Dorffest ausgefallen war, organisieren die Mitglieder des Bürgervereins Sedelsberg (Landkreis Cloppenburg) nun ein Erntefest in ihrem Ort. Ohne das Fest hat der Bürgerverein keine Einnahmen, um seiner Arbeit im Dorf nachzukommen. Am Sonnabend und Sonntag, 1. und 2. Oktober, werden zum Erntefest viele Gäste im Pfarrheim erwartet. Die Hinweise, die zu den Brandstiftern führen sollen, blieben bislang allerdings aus. Die Sedelsberger haben dafür eine Belohnung von 5000 Euro ausgesetzt.

Zuschuss für Fahrradweg

SCHORTENS/US – Um den von den Bürgern seit Jahren geforderten Neubau eines Radwegs entlang der Landesstraße 807 zwischen Sillenede und Sengwarden an der Grenze von Friesland und Wilhelmshaven voranzutreiben, will sich der Landkreis Friesland mit einem freiwilligen Zuschuss an den Planungskosten beteiligen. Das beschloss der Bauausschuss des Kreistages. Nun sollen entsprechende Gespräche auch mit den betroffenen Städten Wilhelmshaven und Schortens geführt werden.

Beifahrer schwer verletzt

SCHORTENS/US – Schwere Verletzungen erlitt der 19-jährige Beifahrer eines Kleinwagens, der in der Nacht zu Dienstag auf einer schmalen Straße in Schortens (Friesland) gegen einen Baum geprallt ist. Der 21-jährige Fahrer wurde leicht verletzt. Er war eigenen Angaben zufolge einem Tier ausgewichen und hatte dabei die Kontrolle über das Fahrzeug verloren.

Krankenpflege kennt keine Grenzen

GESUNDHEIT Wie Oldenburg und Groningen gemeinsam Fachkräfte ausbilden und voneinander lernen

Was die „European Medical School“ für Medizinstudenten einmal bieten soll, hat in der Pflege bereits Tradition: eine grenzüberschreitende Ausbildung.

VON KARSTEN KROGMANN

OLDENBURG – „Doch“, ruft Schwester Kirsten munter, „sowas hab' ich schon mal gemacht: an der Puppe in der Uni!“ Sie schnappt sich den Klammerentferner und kneift kompetent ein paar Löcher in die Krankenhausluft.

Ernst Neumeister lächelt, dann öffnet er die Tür zur Wirklichkeit. Auf dem Bett am Fenster sitzt Daniel, ein richtiger Patient. Der Kopf des 24-Jährigen ist kahlgeschoren, vorne schimmern dunkel die Wundklammern auf der Operationsnarbe. „Hallo“, grüßt er matt, ihn ärgern immer noch diese Kopfschmerzen. „Hallo“, antwortet Kirsten vorsichtig, dann blickt sie Neumeister an, ihren Ausbilder: Was machen wir jetzt?

Dritter Tag in der Praxis

Hinter dem Dienstzimmer auf Station 23 hat Neumeister ein kleines Büro, an der linken Wand hängen Fotos von früheren Ausbildungsjahrgängen, rechts klebt der orange „Weekplan“ von Kirsten, ihr Wochenplan. Neumeister sagt, es geht eigentlich gar nicht ums Klammerziehen: „Im Vordergrund steht der Patient, der unsicher und ängstlich ist. Von einer guten Krankenschwester erwarte ich, dass sie merkt, was der Patient gerade braucht.“

Kirsten van Dam will eine gute Krankenschwester werden. Die 19-Jährige aus Heerenveen, Niederlande, ist an der Hanze-University Groningen für die „Hoger Beroeops Onderwijs“ eingeschrieben, für die höhere Krankenpflegeausbildung. Ein Jahr Theorie hat sie hinter sich, heute ist ihr dritter Tag in der Praxis: Auf Station 23 im Evangelischen Krankenhaus Oldenburg, Neurochirurgie, arbeitet sie erstmals am Menschen.

Was die European Medical School, die gemeinsame Medizinerbildung der Universitäten Oldenburg und Groningen, erst noch erreichen will, hat in der Pflege schon eine gewisse Tradition: Seit 2004 bilden Hanze-University und Oldenburger Kliniken gemeinsam Pflegekräfte aus.

Weil die Nachfrage stetig stieg, professionalisierte das Evangelische Krankenhaus (EV) 2009 seinen Teil der Ausbildung: Pfleger Ernst Neumeister, 46 Jahre alt, wurde freigestellt, um als Praxis-Koordinator und -anleiter ein stationsübergreifendes Konzept für die niederländischen Studenten zu erstellen. Seither hat sich die Zahl der Praktikanten verdreifacht; zurzeit sind es 18.



Lernen am lebenden Objekt: Praxiskoordinator und -anleiter Ernst Neumeister zeigt Pflegestudentin Kirsten van Dam im Evangelischen Krankenhaus, wie sie bei Patient Daniel die Wundklammern entfernen muss.

BILD: KARSTEN KROGMANN

„Wir lernen so viel voneinander!“, schwärmt Alof Huijzing, der zuständige Dozent von der Hanzehogeschool. Er ist mal wieder zu Besuch in Oldenburg, er muss ja regelmäßig nach seinen Studenten sehen, und jetzt sitzt er oben an der Marienstraße im Büro der Pflegedirektion und erklärt: „In Deutschland ist die Ausbildung stark an Tätigkeiten ausgerichtet, in Holland geht es mehr um Zusammenhänge und Hintergründe.“

Da lacht Ursula Geller, die Oldenburger Pflegedirektorin: „Das merkt man – die mischen unseren Laden ganz schön auf!“ Holländische Pflegestudenten treten ganz anders auf als deutsche Pflegeschüler, hat sie gelernt, „sie haben eine ganz andere Denke: Sie wollen selbstständig arbeiten, sie fragen uns ständig, was soll das eigentlich?“ Deutsche Schüler seien es hingegen gewöhnt, nach Anweisungen zu arbeiten, „wenn man denen sagt: Mach' das so, dann machen die das auch genauso“, weiß Geller.

Kreative Ideen

Das hat auch Ernst Neumeister beobachtet. „Bei uns geht es in der Krankenpflegeausbildung oft sehr stark darum, dass Pflaster in einer ganz bestimmten Art und Weise auf die Wunde geklebt werden müssen“, sagt er. „Die Pflegestudenten aus Holland fragen uns dann zuerst ‚Warum?‘ – und danach entwickeln sie eine bessere Idee.“

Er blickt auf die Fotos an seiner Bürowand und lächelt. Da war die Pflegestudentin mit dem Fotoapparat: Sie hatte festgestellt, dass es ständig Probleme mit Aphasie-Patienten (Sprachstörung) gab, weil sie ihre Essenskarten nicht ausfüllen konnten. Die Studentin hat dann das Essen einfach ab fotografiert – und die Aphasie-Patienten konn-

EHRUNG FÜR EVANGELISCHES KRANKENHAUS

Wegen des Erfolgs bei der Ausbildung niederländischer Pflegestudenten ernannt die Hanze-University Groningen das Evangelische Krankenhaus Oldenburg zum „Regiostützpunkt Nord“. Die Auszeichnung wird am Donnerstag, 22.

September, in einer Feierstunde im Kulturzentrum PFL verliehen (Beginn: 11 Uhr). Die Hochschule hat damit acht Regiostützpunkte: sechs in Holland, zwei in Deutschland – „Süd“ in Regensburg und „Nord“ in Oldenburg.

ten zeigen, was sie wollten.

Und da war die Pflegestudentin, die merkte, dass es jungen Bandscheibenpatienten oft sehr peinlich war, nach dem Thema Sex zu fragen. Also hat sie schnell einen Flyer entworfen, in dem alles erklärt wird. „Wir profitieren sehr stark von den holländischen Praktikanten“, sagt Neumeister.

Weg führt über Groningen

„Machen wir uns nichts vor“, sagt Frauke Wiedermann in ihrem Büro an der Brandenburger Straße in Oldenburg-Kreyenbrück: „In Deutschland sind wir mit der Pflegeausbildung sehr weit zurück.“ Wiedermann ist Geschäftsführerin des Hanse-Instituts Oldenburg, einer gemeinsamen Bildungsein-

richtung der drei Oldenburger Kliniken Evangelisches Krankenhaus, Klinikum Oldenburg und Pius-Hospital – und ihr Job ist es sozusagen, die deutsche Pflege weiter nach vorn zu bringen. Der Weg dorthin führt für sie über Groningen.

Zum vierten Mal bietet das Hanse-Institut den berufs begleitenden Studiengang „Bachelor of Nursing“ an. „Die Praxis kennen unsere Pflegekräfte ja“, sagt Wiedermann, „was die brauchen, ist Theorie.“ Deshalb werden die Teilzeit-Studenten abwechselnd einmal pro Woche in Oldenburg und an der Hanze-University geschult. Wiedermann sagt: „In der Pflege wird viel geforscht, aber die Ergebnisse finden sich nicht in der Praxis wieder. Unsere Studenten sollen die Übersetzer sein.“



Die ersten Tage: Coach Dagmar Martens (2. von rechts) spricht mit „Bachelor of Nursing“-Studenten

BILD: WIEDERMANN

Ein paar Türen von Wiedermanns Büro entfernt sitzen ein paar Studenten mit Coach Dagmar Martens zusammen, heute ist ihr dritter Tag im Bachelor-Studium. Sie sprechen über ihre Motivation, Begriffe wie „Horizont-erweiterung“ und „Leitungsfunktion“ fallen. Jemand sagt: „Es geht mir um die Professionalisierung der Pflege.“

Und es geht um die Zukunft. „Was passiert, wenn die European Medical School kommt?“, fragt eine Studentin. „Dann werden sich die Kliniken stärker spezialisieren, und auch in der Pflege werden sich neue Tätigkeitsbereiche auftun“, antwortet eine andere. „Wir wollen den Ärzten als Berufsgruppe auf Augenhöhe begegnen“, fordert sie selbstbewusst.

Das ist es, was man von den Niederländern lernen muss, freut sich Frauke Wiedermann, eine gelernte Krankenschwester: „Dort haben die Pfleger ein ganz anderes Selbstverständnis als wir!“

Viele Möglichkeiten

Auf Station 23 sagt Schwester Kirsten, sie wisse noch nicht, welchen Weg sie später gehen werde. Stationsleitung, Management, Notfallambulanz, Intensivmedizin – die höhere Pflegeausbildung bietet ihr viele Möglichkeiten.

Aber jetzt muss sie erst ihre Fragen an Daniel loswerden, ihren ersten richtigen Patienten: Braucht du etwas? Hast du Schmerzen? Hunger? Durst? Daniel lächelt, Kirsten zieht nebenbei schnell ein paar Klammern, und hinterher sagt sie fröhlich: „Die Arbeit macht viel mehr Spaß mit echten Menschen!“

Ernst Neumeister nickt zufrieden, Kirsten van Dam hat die wichtigste Lektion bereits gelernt. Denn nur darum geht es am Ende doch in der Pflege: um die Menschen.